

Die Weltchronik des Marianus Scottus, der in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts in Köln, Fulda und Mainz lebte, veranschaulicht beide Möglichkeiten. Der Vaticanus Pal. lat. 830, der uns das Werk überliefert⁶, ist von mehreren Händen geschrieben, zum Teil in rein irischer Schrift. Einer von diesen Schreibern kommentierte im Jahr 1072 seine Arbeit mit den Worten⁷: *scripsi hunc librum pro caritate tibi* (angeredet ist sein Auftraggeber Marianus) *et Scotis omnibus, idest Hibernensibus, quia sum ipse Hibernensis*. Damit ist die Zielgruppe der kleinen, irischen Diaspora klar bezeichnet und zugleich eingeschränkt. Ein anderer Teil des Vat. Pal. lat. 830 ist dagegen in einer Variante der karolingischen Minuskel geschrieben (Abb. 1). Diese weist zwar deutliche, irische Symptome wie das z-förmige g, die Et-Ligatur und den leicht geschwungenen Schaft des l auf, war aber natürlich den interessierten Deutschen in Mainz oder Fulda sehr viel eher zugänglich als die unveränderte, irische Schrift. Im Zusammenhang mit der Chronik stehen anscheinend die Notizen, die eine irische Hand in das fuldische Annalengerüst des Codex Scaligerianus 49 der Universitätsbibliothek Leiden (fol. 53^v) eingetragen hat⁸. Auch in diesem Fall handelt es sich um karolingische Minuskel mit irischem Einschlag (am einfachsten wieder an dem z-förmigen g zu erkennen); wenn hier nicht Marianus selbst am Werk gewesen ist, dann dürfte ein Landsmann aus seiner Umgebung dafür in Frage kommen.

Elisabeth EDER, Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Spiegel der Tegernseer Handschriften, StMGBO 83 (1972) S. 108f. Nr. 80.

6) Franz EHRLE / Paul LIEBAERT, Specimina codicum Latinorum Vaticanorum (Tabulae in usum scholarum, ed. Iohannes LIETZMANN 3, 1912) Taf. 23; Françoise HENRY / G. L. MARCH-MICHEL, A Century of Irish Illumination (1070-1170), in: Proceedings of the Royal Irish Academy 62, Section C No. 5 (1962) S. 126-129, Pl. VI, XLIV; vgl. B. MACCARTHY, The Codex Palatino-Vaticanus, No. 830 (Royal Irish Academy, Todd Lectures Series 3, 1892) S. 3-36.

7) MACCARTHY, The Codex (wie Anm. 6) S. 15; Bruno GÜTERBOCK, Aus irischen Handschriften in Turin und Rom, Zs. für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 33 = N. F. 13 (1895) S. 90.

8) G. WAITZ, Mariani Scotti Epitome, MGH SS 13 (1881) S. 77f.; ebd. nach S. 72 ein Teilfacsimile der Seite. Zum Codex vgl. Klaus GUGEL, Welche erhaltenen mittelalterlichen Handschriften dürfen der Bibliothek des Klosters Fulda zugerechnet werden? Teil I: Die Handschriften (Fuldaer Hochschulschriften 23a, 1995) S. 38.